

Südnungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Prämumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).

Manuskripte werden nicht retournirt.

Unsere Hornviehzucht.

Lugos, 28. April.

Es sind ganz eigenthümliche Verhältnisse, die heute unseren Oekonomen das Leben verbittern und dem Kampf um's Dasein nicht nur sehr erschweren sondern dem Landwirthe, der sich nur allein auf die Kultur des Bodens verlegt, die Existenz beinahe unmöglich machen. Die Ueberproduktion, die sehr gedrückten Marktpreise und die hohen Steuern sind die Klippen an welchen der Landwirth Schiffbruch erleiden muß, wenn er sich nicht von dem Vorurtheile loszureißen vermag, daß nur in der Bodenkultur des Landmannes Heil zu suchen, die Viehzucht aber ein nothwendiges Uebel sei und keinen Gewinn bringen könne, daß nur der Düngergewinn es für gerathen erscheinen lasse, überhaupt Vieh zu halten.

Diese unrichtige und sehr irrige Ansicht und hauptsächlich auch die hohen Getreidepreise der 60-er und 70-er Jahren verleitete auch den größten Theil der Landwirthe (besonders in Südnungarn) die Gemeindecuttungen aufzureißen, um nur je mehr Ackerboden zu gewinnen. Was sie jedoch dadurch für den Pflug gewonnen, mußten sie an dem Viehstande einbüßen. Daß dieser Umstand sich zu einer Kalamität herauswachsen wird, daran dachte damals freilich kein Mensch. Heute jedoch ist blos im vollständigen Mangel des Weideganges für einzelne Gemeinden die Ursache der immer mehr zunehmenden Verarmung zu suchen. Die Verhältnisse haben sich schon in den 80-er Jahren zu Gunsten der Viehzucht geändert, die

Preise für Getreide sind gesunken, während für thierische Produkte aller Arten sie sich wesentlich gesteigert haben.

Die fabelhaften Preise, welche die Landwirthe des Westens nach ihrem Viehstande erzielten, ließen unsere Landwirthe, die seit langer Zeit schon den Ackerbau auf Kosten der Viehzucht begünstigten, letztere in einem neuen Lichte erscheinen. Alles wollte das Versäumte jetzt einbringen, womöglich schnell und mit je größerem Gewinn. Massenhaft wurde besonders Hornvieh aus dem Auslande eingeführt. Man suchte das Gute in der Ferne und es war doch so nahe. Dem Schweizer und Holländer Hornvieh wurde überall Vorzug gegeben und die Zucht des Hornviehes ungarischer Race gänzlich vernachlässigt.

Aber auch das rächte sich. Die Zucht des importirten westlichen Hornviehes ist mit größerer Kapitalsanlage, mit größeren Auslagen und einem größeren Risiko verbunden. Es verträgt aber das launenhafte Klima unseres Vaterlandes nur sehr schwer, erfordert eine ununterbrochene sorgsame Stallpflege, büßt bei unseren spärlichen Weiden die Erträglichkeit ein, degenerirt sehr bald und will der Landwirth, daß es sich gut ausbilde, so muß er es im Sommer mit Grünfütter, im Winter mit Heu, Schrot und Rüben aushalten. Dazu gesellt sich noch jener Umstand, daß das importirte Hornvieh viel mehr Krankheiten ausgesetzt ist, als die ungarische Race. Das Eine steht wenigstens nach den Aussprüche der Sachverständigen fest, daß mit den ausländischen Racen die ansteckenden Lungentrankeheiten importirt wurden.

dadurch geradezu um ihren ästhetischen Werth gebracht sieht! Wie hat er sich abgemüht, wie gegrübelt — nun ist ein einziger Buchstabe im Stande, ihm die ganze Freude an dem, was er geschaffen, zu vergällen! Und das winzige Ding läßt sich beim besten Willen nicht fortbringen. Da steht es trozig in Reih und Glied mit den übrigen Schriftzeichen wie wenn es sagen will: „Du kannst Dich auf neunundneunzig Köpfe stellen — ich rühre mich nicht vom Plage!“ Oder es grinst ihn wohl gar höhniisch an, wie wenn es sich über ihn lustig machen wolle. Da gibt es in der That für den Autor kein anderes Mittel, als sich stillschweigend in sein Schicksal fügen. Einen gar argen Streich hat der Druckfehlertempel einmal den in jüngster Zeit so viel genannten Gregor Samarow gespielt. In der Zeit, da seine Romane von dem deutschen Lesepublikum verschlungen wurden und die fettesten Honorare in seine Tasche flossen, kam er auf den Gedanken, selber eine Wochenschrift herauszugeben. Sie sollte den wohlklingenden Titel: „Der Reichspegel“ führen. Die Nummer ist redaktionell fertiggestellt, die Maschinen kochen, um nur ja die große Auflage rechtzeitig in die Oeffentlichkeit zu brin-

gen. Am nächsten Morgen greift der Herausgeber begierig nach der Nummer. Da — oh Graus! — Er traut seinen Augen nicht, aber das Gräßliche war dennoch der Fall. Durch Verstellung der Buchstaben und eine ebenso überflüssige wie ungehörige Einschaltung hatte der Sezer aus dem „Reichspegel“ einen „Reichspegel“ gemacht.

Man könnte einen Strauß zusammenstellen, gewunden aus all' dem tollen Unkraut, welches unser Kobold des Sezerkastens emporwuchern ließ. In einer höchst stimmungsvollen landschaftlichen Schilderung lasen wir einmal: „Am Saume des Waldes stand eine uralte Tante, die zwei Männer kaum zu umspannen vermochten . . .“ Die Familiennachrichten einer vielgelesenen Zeitung enthielten den sehr doppel-sinnigen Nachruf: „Den 5. Februar verschied unser hochverehrter Freund, der Rentier Verberle. Nur wir wissen, was wir an ihn verloren! Die Mitglieder des Stat-Klubs „Gemüthlichkeit“ . . . Ein Theaterkritiker schloß seinen sonst höchst anerkannten Bericht mit der folgenden, durchaus unfreiwilligen Wendung: „Gleich nach Beerdigung des Lustspieles erschien der Autor vor dem Publikum . . .“ Die Schil-

derung des ungarischen Hornviehes als das erste Zugvieh der ganzen Welt anerkannt und zu schätzen weiß, es in ganzen Heerden exportirt, stehen unsere Kleingrundbesitzer eben der Zucht dieser Race

FEUILLETON.

Druckfehlertempel.

Nichts ist ärgerlicher, als wenn uns beim Lesen irgend ein sinnstößender Druckfehler in das Auge fällt! Wir haben uns in eine stimmungsvolle Schilderung vertieft, eine geistreiche Abhandlung fesselt unser ganzes Interesse: da plötzlich taucht so ein Kobold vor den Blicken auf, der Alles, was in unserem Geiste rege geworden, schlankweg über den Haufen wirft. Vergebens, daß man die Stimmung zurück zu zwingen sucht oder das Denken in sein früheres Geleise! Vollständig gelingen wird das doch in den seltensten Fällen. Die Arbeit des Autors, an welcher wir bisher unsere innigste Freude hatten, vermag uns nicht mehr zu fesseln; die gesammte Wirkung ist mit einem Schlage unterbunden worden durch einen einzigen Buchstaben, welchen der Kobold des Sezerkastens an eine nicht gehörige Stelle geschmuggelt hat. Wenn aber schon der Leser unangenehm berührt wird durch solchen Druckfehler, um wie viel mehr erst der Autor, der oft einen Theil seiner Arbeit

wenn auch nicht feindlich, so doch mit einer gewissen Gleichgiltigkeit gegenüber. Zur Hebung der Zucht geschieht sehr wenig, beinahe gar nichts, so daß es zu befürchten ist, daß die Race gänzlich degeneriren und ihren guten Ruf einbüßen wird.

Aber nicht nur als Zugvieh, sondern auch als Mastvieh steht das ungarische Hornvieh oben an. Die südbungarischen Spiritus-Raffinerien stellen in ihre Mastställe ausschließlich ungarisches Hornvieh ein, versehen damit den Wiener Fleischhauer und wenn sie ihre Bilanzen am Ende des Jahres mit Reingewinn abschließen, so verdanken sie dies meistens ihren Mastungen.

Da demnach alle Umstände dahin weisen, daß die Zucht des Hornviehes ungarischer Race bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen für den Kleingrundbesitzer eine Quelle sicheren Gewinnstes ist, so wäre es wünschenswerth, daß sowohl die einzelnen Landwirthe, wie auch die Gemeinden ihr Hauptaugenmerk der Zucht des ungarischen Hornviehes zuwenden sollten. Durch Anschaffung gesunder Zuchtstiere, reiner ungarischer Race könnte die gesunkene Zucht wieder gehoben werden.

Ausland.

Der Krieg.

Was ein Telegramm in unserer letzten Sonntagsnummer vermuthen ließ, ist eingetroffen: Paris wurde von den ottomanischen Truppen genommen und damit das Schicksal der Griechen besiegelt.

25 Jahre Jugoser Frauenverein.

Lugos, 28. April.

In unserer sich immer realistischer gestaltenden Zeit, da die Jagd nach dem Genuße und nach den Mitteln zu demselben das natürliche bessere Wesen im Menschen zurückdrängt, muß es den wahren Menschenfreund mit inuiger Freude erfüllen, wenn sich Vereine treffen, die das Menschenthum in sich nicht vergessen haben, das sie in einer Weise üben, die berufen scheint, die herrschende Gleichgiltigkeit oder auch Unwissenheit der vielen Anderen wettzumachen.

Die Fürsorge Gottes wacht darüber, daß überall da, wo Menschen zusammenwohnen, menschliches Elend und menschlicher Jammer sich zeigt, Herzen sich finden, die den armen Geschöpfen die um Hilfe flehen, als rettende

berung einer Panik enthielt den Satz: „Mehrere Damen verloren angesichts der drohenden Gefahr den Kopf“ Ein Militärschriftsteller muß sich von unserem Kobold den folgenden Streich spielen lassen: „Der Grenadier Müller wurde in diesem Gefecht durch einen Wanzentisch leicht verwundet“ In dem Roman eines hochberühmten Autors kam die Stelle vor: „Und er beugte sich nieder zu seinem tiefbekümmelten Vater“ Selbst unsere Klassiker sind vor den boshaften Druckfehlern nicht sicher: „Das eben ist der Liebe Zaubertrank, daß sie vereselt, wen ihr Hauch berührt“ Einem Afrika-Reisenden verbessert der Schalk im Segerkasten seine Mittheilung, indem er die folgende Veränderung vornahm: „Als der Negerhäuptling auf seiner Spazierfahrt den Missionär erblickte, nahm er ihn zu sich in den Magen“ Nehulich spielt er einem modernen Novellisten mit, den er schreiben läßt: „Da ergriff der Graf die Hände des schönen jungen Mädchens und sah ihm eine Meile tief in die Augen hinein“ Auch die nachstehende Buchstabenvertauschung sieht aus, als ob sie absichtlich von unserem Kobold ausgeführt sei: „Den Vorsitz im Frauenvereine führte Frau Landesgerichtsräthin Klafche“ Ebenso ist ihm der

Himmelsboten erscheinen, ihnen in dem Augenblick, da sie schon zu verschmachten drohten, da die Noth schon auf's Höchste gestiegen war, Trost und Balsam zu bringen, sie von dem Abgrunde, an dem sie gestanden, zurückzureißen, zu neuem Leben zu kräftigen und zu ermuntern.

Was kann es Bejammernswürdigeres geben, als mit Denkraft und Ueberlegung ausgerüstete Menschen, deren Körper durch Arbeit oder Krankheit die Widerstandskraft verloren, wenn solche Menschen in Kälte und Unwetter den ganzen Tag über in der dürftigsten Kleidung im Freien zubringen müssen? Kann es ein größeres Elend geben, als wenn sich solch' arme Sieche und Greise des Abends dann in irgend einem Stall oder Heuschaber zusammenkauern, ohne ihr durch und durch erkaltetes Innere mit einem Löffel gedochter Speise erwärmt zu haben?

Nein, keine einzige unverständige Kreatur der Erde kann eine größere Noth, kann ein größeres Elend empfinden, als es dieses ist — und wehe, dreimal wehe muß man rufen, wenn so etwas am Ende dieses Jahrhunderts vorkommen kann, das man so gerne das Jahrhundert des Humanismus nennt.

Der vielzitierte Satz des berühmten Chemikers Julius Freiherr v. Liebig, daß der Grad der Zivilisation eines Volkes nach dessen Verbrauch an Seife gemessen werden soll, ist schon längst nicht mehr stichhaltig. Heute sind es überall und allerorten die wohlthätigen, humanitären Institutionen, die wir zum Maßstabe nehmen, wenn wir auf die Kultur eines Volkes oder einer Stadt einen Schluß ziehen wollen.

In Lugos hat es bis zu den Siebziger-Jahren recht traurig ausgesehen. Die Privatwohlthätigkeit — einige edle, sachmehrwürdige Beispiele ausgenommen — stand auf einer Stufe, die der Reputation der hiesigen Gesellschaft besser entsprechen mußte und erst im Jahre 1872 rafften sich edelherzige Frauen zur positiven Thätigkeit auf, indem sie den Jugoser Frauenverein gründeten, der nun seit einem Vierteljahrhundert Noth und Elend lindert.

Da verdient es mit goldenen Lettern verzeichnet zu werden, wenn sich gutherzige Seelen finden, die inmitten ihres Wohlbehagens nicht vergessen haben, daß es außer ihnen noch Menschen gibt, unglückliche in Jammer und Elend lebende Menschen, Geschöpfe die Verstand, Herz und Gefühl haben, denen der Hunger und die Kälte die Thränen über die Wangen

fernere Streich zuzuschreiben: „Ein hochgewachsener junger Mann — jeder Zoll ein Elefant — betrat den Salon“ Den Toast bei der höchst patriarhalischen Feier gelegentlich des Jubiläums eines allseits verehrten Gutsberrn läßt er folgendermaßen erklingen: „Und dann erhob der Verwalter das Glas und rief mit kräftiger Stimme: „Der Herr Graf, die Frau Gräfin und die ganze gräßliche Familie — sie lebe hoch!“ Der Bekaltel einer Zeitung enthält unfreiwillig das hübsche Wortspiel: Bei dem gestrigen Bäckersstreik war die Bäckerberberge der Semmelplatz der wildesten Leidenschaften“ Die Folgen eines Ueberfalles in dem Getriebe der Großstadt schildert der Segerkobold mit folgendem Vers: „Doch muß der Arme noch seinen vorletzten Arm in der Binde tragen“ Einen urkomischen Streich spielt er dem Musikkritiker einer Zeitung, in deren Spalten er auch sonst geradezu Orgien im Urachten des tollsten Blödsinns feiert: „Lebhaften Besuches hatte sich die Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn zu erfreuen, welche wie alljährlich zur Freude aller Freunde der Tonkunst, durch den gemischten Chorverein veranstaltet wurde“

jagen, die in unsäglichem Weh zum gemeinsamen Vater im Himmel aufseufzen, daß er die Herzen ihrer Menschenbrüder erweichen möge, sich ihrer ein wenig zu erbarmen.

Das heute abgerauschte Jubelfest des Jugoser Frauenvereines bedarf keines weiteren Kommentars. So etwas lobt sich von selbst. Es bedarf der weiteren Worte nicht, um seinen Ruhm dort überall hinzutragen, wo Menschen wohnen, die Herz und Gefühl haben.

Die Jubiläumssitzung.

Der Jugoser Frauenverein hatte heute einen Ehrentag im besten Sinne des Wortes. Seine Festsitzung gestaltete sich zu einer spontanen Kundgebung für diesen wackeren Verein. Schon um 11 Uhr Vormittag, für welchen Zeitpunkt die Festsitzung angesetzt war, füllte ein elegantes Damenpublikum den kleinen Saal des Komitatshauses. Unter den Anwesenden befanden sich: die Ausschubdamen des Vereines, der Ausschub des israelitischen Frauenvereines korporative, Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan Béla v. Litsek, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Finanzdirektor Ribiczey, Oberstulbrichter Fialkacz.

Präsidentin Frau Clementine v. Asboth, Heuffel begrüßt die Anwesenden und erjucht, nachdem sie den Zweck der Versammlung kennzeichnet, den Vereinssekretär Dr. Dengi den Bericht über die 25-jährige Vereinsthätigkeit zu verlesen.

Der vom Vereinssekretär verlesene Bericht skizzirt die eminente Thätigkeit des Vereines und dessen wichtige humanitäre Aufgabe. In der weiteren Folge werden die Förderer des Vereines markirt u. A. die Familien: Podhrádky, Heuffel, Asboth, Kaniz, Gyika, Makay, ferner die erspriehliche Thätigkeit und die unvergänglichen Verdienste der ersten Vereinspräsidentin, Frau Louise v. Makay, hervorgehoben. Schließlich erläutert der Bericht, daß das glänzende Prosperiren des Vereines auch ein Verdienst der gegenwärtigen Funktionäre, der Präsidentin Frau Asboth-Heuffel, Vizepräsidentin Béla v. Litsek und Kassierin Milovszky ist, — welchen für das edle Wirken wärmster Dank gebührt. Nach Verlesung des Berichtes, der wiederholt von Beifallrufen unterbrochen wurde, ergreift das Wort Frau Béla v. Litsek.

Die Vizepräsidentin des Vereines erklärt, daß das Hauptverdienst an der Vereinskache dem unermüdeten Vereinssekretär kön. Schulinspektor Dr. Dengi zukomme und beantragt, selben protokolllarischen Dank zu votiren, was unter Rufen „Elsjen Dengi“ einstimmig angenommen wird.

Nachdem nun in die Begrüßungs-Deputation, welche bei den Präsidentinnen v. Asboth und v. Makay vorzusprechen haben, die Damen Glona v. Jakabffy, Andorine v. Tothvárady, Adolf Munkácsy, Charlotte v. Sulhof, Janka v. Podhrádky und Dr. Avramefku ermittirt wurden, erklärte die Präsidentin die Sitzung für geschlossen.

Später begab sich die Damen-Deputation zu den Präsidentinnen, um zu gratuliren und dieselben herzlich zu begrüßen.

Das Theater.

Einen würdigen Abschluß fand der Jubiläumstag mit der Dilettanten-Vorstellung im Theater, welches aus diesem Anlasse mit Tannenreisig und Teppichen festlich ausgeschmückt war. Der bis auf das letzte Plätzchen besetzte Zuschauerraum bot einen faszinirenden Anblick. Tout Lugos gab sich hier ein Rendezvous; der herrliche Damenkranz im Vereine mit dem farbenprächtigen Dreß des Offizierkorps gaben dem Ganzen ein festliches Gepräge. Auch waren die Honorationen anwesend.

Den Beg
egypten
welchem die
Leitner, A
ner, Frau
Isidor P
Béla Szok
und Eduard
meinen Beis
der Damen
Herren D
Szokolov
schon von
diesmal die
reizende Th
leins Anna
Leitner
fand. Das
Sonnenich
Gelegenhei
Szoklan
zu bringen
gorie dile
sondern d
ihre elega
Perjühlich
Holle des
Grünb
stand es
nuancirte
Austrieh
festelt. N
des „Ka
Major
drei Krä
gene Bü
Schluß
und Gr
bekam
und w
Darstell
spenden
wirkt:
Jorga,
Klucsa
Maris
Balko,
und
Elemé
Arran
Herrn
besorg
den
nicht
csán

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 1897. évi 3279 számú végzése következtében **Dr. Deutsch Mór** lugosi ügyvéd által képv. **Dr. Balogh Arnold** budapesti lakos végrehajtató javára **Thomias Virgil** lugosi lakos ellen 195 frt. 22 kr. s. jár. erejéig fogantatott biztosítási végrehajtás útján le és felülfoglalt és 3535 frtra becsült kocsik, lovak, hintó, tinók, tehén, pálinka és bútoreléből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 5539./1897. számú végzése folytán 195 frt 22 kr. tökekövetelés, ennek 1897. évi február hó 1-ső napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 25 frt 35 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Lugoson végr. szenvedő lakásán leendő eszközzésére 1897. évi május hó 12-ik napjának, d. u. 3 órája határidőül kitzetnek és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivátnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a leg-többet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztesét követő naptól számítottatik.

Lugoson, 1897. évi április hó 26-én.
Lenhardt Ferencz, kir. bir. végrh.

Arverési hirdetmény.

A temes-rékasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Löwenfeld Miksa lugosi lakos és csalakozást nyert 2) „Timisiana“ takarék és hitelintézet mint részvénytársaság, 3) Kracsun Nikolae bélincozi lakos, 4) Hermann Karolin lugosi lakos és 5) Löwenfeld József lugosi lakos végrehajtatóknak Kadariu Gyorgye bélincozi lakos végrehajtást szenvedett elleni 34 frt, 350 frt, 20 frt 58 kr., 35 frt és 45 frt töke eddig már megállapított járuléka az ezuttal 8 frtban meghatározott költségek erejéig a kielégítési végrehajtási árverés a temesvári kir. törvszék területén levő Bélincoz község 555. sz. tkvben foglalt 1097—1098/a hrsz. 537. öszs. ház 600 ööl udvar és kert, 1989/a hrsz. 723 ööl és 2580/a hrsz. 1 hold szántóból Kadariu Gyorgyvet megillető 300 frtra becsült fele részére ezennel elrendeltetik. A ház és belsőség egészben árverés alá bocsájtása elrendelhető nem volt, mert a 1989/a és 2580/a hrsz. ingatlanokkal együtt képez egy jószágtestet s így becsára azokkal egy öszsgeben volt megállapítandó. Az árverés megtartására határidőül 1897. évi jnnius hó 21-ik napjának, d. e. 9 órája Bélincoz község házában azon megjegyzéssel tüzetik ki, hogy a fenti ingatlanok ezen határnapon a fenti becsés kikialtási áron alul is el fog adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%át vagyis 300 frt készpénzben vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezzeihez letenni.

Vevő köteles a vételárt három egyenlő részletben és pedig az elsőt az árverés jogerőre emelkedése napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt és az utolsót ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés aapjától számítandó 6% kamatokkal együtt az 1881. évi december 6-án kelt 39425. I. M. rendeletben előirt módon a temes-rékasi kir. adóhivatal mint bírósági letétpénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítatni.

Kir. járásbíróság mint telekvi hatóság Temes-Rékason, 1897. évi február hó 3-án.

Barakovics, kir. jbiró.

Geschäfts-Lokalitäten.

Im Apotheker Vértés'schen Hause sind noch 2 Lokalitäten, 1 kleinere und 1 grössere, per August zu vermieten.

Näheres in der Adler-Apotheke.



Specialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik von

Dr. Robert Fischer

Doctor der Chemie u. Kosmetiker. Wien, I., Habsburgerg. 4, 2. Stock.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire vertilgt. Die Prozedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langam, aber sicher. Epilatoire zerfört nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher. Bei Nichterfolg Betrag retour.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzligen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon fl. 5.— 1 großes Flacon fl. 10.—

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. per Stück fl. 1.—

Sommersprossen-Crème, 1 Tiegel fl. 2.—

Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (halbe Liter) fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (halbe Liter) fl. 3.—

„Fou“ Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis fl. 3.— und fl. 5.—

Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Carton mit fl. 3.—, ohne Rouge fl. 2.—

Gesichts-Massage-Apparat in elegantester Ausführung fl. 6.—

Gesichts-Massage-Crème, 1 Tiegel fl. 1.—

Mittel gegen rothe Nagen, 1 Carton fl. 2.—

Kosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der Mitesser fl. 1.50

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. — Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Laufende von Dankschreiben aller Welt. — Auskünfte in allen kosmetischen An- gelegenheiten gratis, auch brieflich.

Depots in Budapest: Apotheke Josef v. Török, Königsasse, Geb. Koller, „zum großen Christoph“. Ugram: E. Redlich, Stadtapothek. Temesvár: Apoth. R. Jahner, „zur Mariabühl“. 10—4

Eis-Verkauf

permanent bei

Géza Blau

D.-Lugos, Sct. Stefansgasse.

Abonnement

täglich 1 Kübel (10 Kilo) Eis franco ins Haus gestellt fl. 3.60 per Monat.

Einzelne Kübel Eis, auch ohne vorherige Bestellung, im Eisdepot oder auch vom Eisausführer à 18 kr. erhältlich.

Eiskästen

leihweise, gegen eine Leihgebühr von 1 fl. per Monat.

Neue Eiskästen

zu Originalpreisen, auch gegen Ratenzahlung. *—8

Lugoser Marktanzeige.

Der nächste

Lugoser Jahrmarkt

beginnt am 7. Mai und endet am 9. Mai 1897.

Lugos, im April 1897.

3—3

Der Magistrat.



Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)

aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Ältestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äusserlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke“ eingedrückt ist.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke



des **ATHIERRY** in **PREGRADA**

Kraft und Wirkung der echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schiden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerlässlich ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen, „ross centifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schiden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetsch- wunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Finger- wurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Grandwunden aller Art, erforrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundeln der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 8 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingedrückt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzig Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4624.